



Zur Zucht und in der Landschaftspflege

# Im Stall würde es viel zu warm

Ellen und Wolfgang Schüler in Brucke haben sich für das schottische Hochland-Rind entschieden

Von unserem Redakteur  
PAUL SPENGLER

**Brucke/MZ.** Es ist schon ein eindrucksvolles Erscheinungsbild, wenn Orson vom Wotanstein über die etwas morastige Weide galoppiert. Der dreieinhalbjährige Bulle aus der Rasse der Highland-Rinder hat gerade die Besucher entdeckt, die sich an diesem sonnigen März-morgen für ihn und seine Artgenossen in auffälliger Weise interessieren.

Orson hat es schon bis zum Bundessieger bei einer Rassenschau im hessischen Alsfeld gebracht. Sein Dauerquartier hat der kompakte Bulle in dem Dörfchen Brucke, unweit der Saalefähre bei Rothenburg. Brucke gehört zu Zellewitz, das mittlerweile in die Stadt Könnern eingemeindet wurde.

*„Im Stall würden sich die Tiere kaputt schwitzen.“*

WOLFGANG SCHÜLER  
LANDWIRT IM NEBENERWERB

Auf der Weide ist auch Fiona vom Lehstener Moor, mit einem Kalb zu Füßen. Fiona gilt als beste Highland-Kuh in ganz Sachsen-Anhalt. „Sie hat es bei einer Bewertung schon auf 9/8/8 gebracht“, sagt Dr. Wolfgang Schüler nicht ohne Stolz.

Seit drei Jahren betreibt der 51-jährige Landschaftsplaner und Pflanzenphysiologe gemeinsam mit seiner Frau Ellen die Rinderzucht in seinem Heimatdorf. Vordergründiges Ziel der nebenberuflichen Landwirte ist es nicht, Tiere für die Fleischproduktion zu halten.

Das ökologisch aufgeschlossene Ehepaar hat es sich vielmehr vorgenommen, eine hierzulande noch seltene, aber äußerst widerstands-

fähige Rasse zu halten. Die Rinderzüchter verfolgen dabei die Auslese innerhalb der Rasse und die Anpassung der Tiere an hiesige Bedingungen.

„Von den Erbanlagen her hat das Highland-Rind die größte Nähe zum keltischen Auerochsen“, erklärt Schüler. Was das Rind für die Fachleute interessant macht, das ist das, was als „genetische Ressource“ umschrieben wird. Es sind die unverbrauchten Reserven im Erbmateriale der Tiere.

Orson vom Wotanstein oder Fiona vom Lehstener Moor haben einen dichten Haarteppich vor den Augen, der an einen Bobtail erinnert. „Das ist durchaus keine Marotte der Natur“, weiß der Züchter. „Dorson“ heißt der Haarteppich, der vom Kopf über die Augen herab reicht. Überhaupt fällt das dicke Fell auf. „Im Stall würden sich die Tiere kaputt schwitzen“, schätzt Schüler. Wenn es zu Ausstellungen geht, wird das Fell extra gestriegelt. „Bei meiner Frau geht für die Ausstellungen fast der Jahresurlaub drauf“, schmunzelt der Ehemann.

Zugleich sind die Hochland-Rinder auch in der Landschaftspflege einsetzbar - beispielsweise als Alternative zu Schafen, mit denen man dieses Thema landläufig verbindet. „Für manche Pflanzen sind Kühe einfach besser geeignet“, zeigt sich der Pflanzenforscher überzeugt. Schüler schätzt das Potenzial, das die Tiere für die Pflege der Landschaft mit sich bringen.

Landschaftspflege ist ein Gebiet, mit dem sich Schüler seit vielen Jahren vor allem befasst. Der freiberuflich tätige Planer verdient sein Geld mit Umweltverträglichkeitsstudien oder Pflege- und Entwicklungspläne für schutzwürdige Flächen.



Wolfgang Schüler befasst sich in Brucke gemeinsam mit seiner Frau Ellen seit drei Jahren mit der Züchtung von schottischen Hochlandrindern. Die Tiere gelten als ausgesprochen widerstandsfähig.

MZ-Foto:  
E. Pülicher

## SCHOTTISCHES HOCHLAND-RIND

### Eine äußerst robuste Rasse

Das schottische Hochlandrind (Highland) wird seit über 200 Jahren in Reinzucht in Schottland gezogen. Im Herdbuch wird es schon seit 1884 geführt. Die ersten Exporte nach Deutschland gab es nach Auskunft des Rinderzuchtverbandes Sachsen-Anhalt 1978. Das Rind eignet sich für eine extensive Landwirtschaft, bei der das Ziel nicht darin besteht, jeden Quadratmeter Fläche möglichst intensiv zu nutzen, sondern ein gesundes Wachstum zu ermöglichen.

Das Highland-Rind wird als Nutztier für die Fleischerzeugung genutzt. In Schottland selbst wird

auch die dicke, verfilzte Wolle verwendet. Das Hochlandrind zeigt sich als äußerst robuste und widerstandsfähige Rasse. Highland-Rinder legen allerdings längst nicht so schnell an Gewicht zu und werden auch nicht so schwer wie andere Rassen, die in der Rindfleischerezeugung dominieren. Highland-Bullen bringen es auf ein Gewicht von 500 bis 750 kg, Kühe sind 400 bis 580 kg schwer. Die häufiger gehaltenen Fleckvieh- oder Charolais-Rinder bringen glatt das Doppelte auf die Waage.

Die Spannweite der Hörner reicht bis zu 1,40 Meter. Das Hoch-

land-Rind hat ein so dichtes Fell, dass es auch den Winter im Freien verbringt. Die Muttertiere kalben ohne Hilfe bis zu Minus 20 Grad auf der Weide. Highland-Rinder gelten von der Haltung her als anspruchslos, weil sie keine großen Weideflächen brauchen. Sie lieben Naturwiesen mit Gräsern und Kräutern.

Trotz weltweiter Verbreitung fällt die Rasse in Sachsen-Anhalt mengenmäßig bisher noch nicht ins Gewicht. Anders sieht es bei den Züchtern aus. Nach Angaben des Verbandes sind derzeit acht Zuchtbetriebe im Land registriert.

## Kommentar Auf Sand gebaut

Von CARSTEN STEINBORN

Über 100 000 Euro müssen mehr berappt werden, nur weil das Parkhaus im Bernburger Buschweg auf Pfähle gestellt werden muss. Das Geld wird, sollte es aus den Gewinnen der Bernburger Stadtwerke genommen werden, den Bernburger Freizeiteinrichtungen fehlen. Irgendwie scheint man kein Glück zu haben mit Bauprojekten in der Talstadt. Schon die Neugestaltung des Marktes verschlang mehr Geld als geplant, weil man angeblich zu wenig wusste über die Fundamente und Widerlager der Marktbrücke. Jetzt ist es das Parkhaus, bei dem die Begutachter des zu bebauenden Bodens während der Planungsphase wohl nicht feststellen konnten, dass der Baugrund zu locker, weil nur angeschwemmt ist. Bedenkt man, wie oft im Bereich der Talstadt in den letzten Jahren schon gegraben und gebuddelt wurde, kann man das kaum glauben.

Aber vielleicht sind ja die nächsten Bauherren, die in der Talstadt bauen wollen, gut beraten, wenn sie mal bei Museumsdirektor Jürgen Weigelt anknöpfen. Der kennt die Geschichte der Talstadt gut und kann sogar genau sagen, in welchem Jahrhundert die Saale den instabilen Baugrund angeschwemmte. Damit nicht auf Sand gebaut wird. **Seite 9**

## Bauausschuss

Bernburg/MZ. Der Bauausschuss des Bernburger Stadtrates trifft sich am 18. März um 17 Uhr im Rathaus zu seiner Sitzung. Dabei geht es um den Abriss der Grundschule Südwest und um den Ausbau der Hegestraße in Bernburg.